

lich beim orientalischen Kriege, wovon weiter unten näher die Rede sein wird, hat ihm in Europa sehr genügt und die Freundschaft Englands vor und im Kriege erworben, nach demselben wandte er sich aber auch Rußland wieder sehr freundlich zu. Ueberhaupt sucht Napoleon sich unter den europäischen Fürsten mehr und mehr zu befestigen und vorzudrängen. —

§. 75. Bewegungen und Entwicklungen in Deutschland seit 1848.

Kaum war die Februar-Revolution in Paris ausgebrochen, als ganz Deutschland in ungeheure Bewegung gerieth. Der glückliche Erfolg ermutigte die Völker in ihrem Freiheitsstreben und entmuthigte die Fürsten in ihrem Widerstande dagegen. Alle deutschen Regierungen wurden bestürmt mit Petitionen, die mehr oder wenig dringlich angebracht wurden, und fast alle desselben Inhalts waren: Pressfreiheit und Aufhebung der Censur, freies Vereinsrecht, Geschworenengerichte, Bürgerwehr, Gleichberechtigung aller Stände und Confessionen, Aufhebung der Steuerfreiheit des Adels und der alten Lasten und Verpflichtungen der Bauern der Gutsheerrschaft gegenüber, freigewählte Volksvertretungen, verantwortliche Minister, ein deutsches Parlament, das waren im Wesentlichen die Forderungen in allen Petitionen. In Baden, Baiern, Hannover, Sachsen, Hessen, Nassau gaben die Fürsten mehr oder minder rasch und vollständig nach, wählten verantwortliche Minister aus der freisinnigen Partei und begannen eine constitutionelle Regierung. Nicht so leicht ging es in Preußen und Oestreich.

Was König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen dem vereinigten Landtage von 1847 bewilligt hatte, genügte jetzt nicht, und aus allen Theilen des Landes ward sein Thron mit Petitionen in oben bezeichnetem Sinne angegangen. Endlich gab der König nach, und machte am 17. März die gewünschtesten Zugeständnisse und Versprechungen, indem er zugleich ein anderes Ministerium ernannte und eine constitutionelle Verfassung verheiß. Jubelnd über das Errungene zog das Volk vor's Schloß, aber da brachten plötzlich am 18. März zwei von unbekannter Hand fallende Flintenschüsse eine gräßliche Aufregung in Berlin hervor; man schrie „Verrath“, und alsbald war die Stadt verbarrikadirt, das Volk unter Waffen. Ein blutiger Straßenkampf wüthete die mondhele Nacht vom 18. zum 19. März hindurch, bis endlich der König auf vielfaches Bitten, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, das Militär noch unbesezt zurückzog. Nun folgte für ihn eine Kränkung und Demüthigung nach der andern, es ward aber Straflosigkeit für alles Geschehene erklärt. Der König versuchte es, in der Begeisterung sich an die Spitze Deutschlands zu stellen, um Deutschland zu einigen, durch eine Proklamation vom 21. März, der zufolge Preußen in Deutschland aufgehen sollte und der König für sich und sein Heer die deutsche Cocarde, die bisher verpönte schwarz-roth-goldene Fahne annahm, dieselbe auch selbst im Triumph durch die Straßen der Stadt geleitete. Um die geschliche Anknüpfung an das Bisherige bei dem neuen Gang der Dinge nicht ganz fehlen zu lassen, trat im April der vereinigte Landtag nochmals auf kurze Zeit zusammen, und nahm ein von dem neuen, aus der freisinnigen Partei genommenen Ministerium vorgelegtes Wahlgesetz an, auf Grund dessen im Mai nach allgemeinen Volkswahlen die preußische National-Versammlung in Berlin zusammentrat. Diese Versammlung wußte sich aber in ihren Forderungen und in ihrem Verhalten nicht zu mäßigen, so daß ein Ministerium nach dem andern ihr gegenüber abtrat.